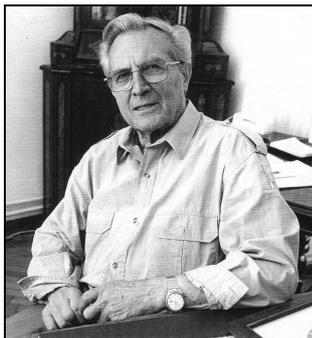


NEKROLOGE

Kunsthistoriker und Museologe Sergej Vrišer zum ehrenden Gedenken



(1920–2004)

Mit dem Tod von Sergej VRIŠER wurden die Kunst und Kultur Sloweniens von einem herben Verlust betroffen. Dies gilt umso mehr, als sein reiches und vielseitiges Lebenswerk mit besonderer Betonung der eigenen Heimat gewidmet war. Große Verdienste hat sich der verstorbene Altmeister vor allem um die slowenisch-steierische Kunst geradezu als deren Anwalt erworben, die von ihm mit profunder Sachkenntnis vertreten und in einer großen Zahl von qualitätvollen Ausstellungen und Veröffentlichungen der Öffentlichkeit bekannt gemacht wurde. Fernab von weltfremder Stubelehramkeit und der erschöpfenden Archivierung verstaubter Sammlungsbestände war dabei das unermüdliche Wirken Vrišers auf die enge Verbindung mit der gesellschaftlichen Realität sowie auf die lebendige Beziehung zu den Menschen ausgerichtet. Ausgangspunkt und Zentrum seiner Bemühungen war das Pokrajinski Muzej in Maribor, das sich unter seiner jahrzehntelangen fachkundigen Leitung zu einer weit über die Region hinaus beachteten Dokumentationsstätte der Vorgeschichte, Ethnographie, Kunst, Kultur und Geschichte der Untersteiermark entwickeln und entfalten konnte.

Die Lebensleistung Sergej Vrišers ist wohl nur dann zu verstehen und voll zu würdigen, wenn man seinen eigenen von der bewegten Zeit des zwanzigsten Jahrhunderts bestimmten und geprägten Weg in Betracht zieht, der für einen in erster Linie der Kunst verpflichteten Museologen eher als ungewöhnlich zu bezeichnen ist. Geboren wurde er am 9. November 1920 in Ljubljana. Nach der Übersiedlung nach Maribor, das für ihn Lebensraum und Wirkungsstätte bis zum Ende seines Lebens werden sollte, besuchte er dort das Realgymnasium, um nach der 1939 abgelegten Reifeprüfung an der Militärakademie in Beograd bis zu den bedeutungsschweren Ereignissen mit dem Überfall des faschistischen Deutschland auf Jugoslawien im Jahre 1941 zu studieren. Die folgende Kriegsgefangenschaft mit Zwangsarbeit in

Deutschland, die erneute erzwungene militärische Verwendung und schließlich die geglückte Flucht bedeuteten gravierende Abschnitte mit bleibenden Erlebnissen. Nach der Befreiung im Jahre 1945 war er zunächst in Maribor im Bereich der Propaganda und von 1945 bis 1950 als technischer Zeichner gleichfalls in Maribor tätig. Während der folgenden zwei Jahre in Ljubljana als Kostümzeichner bei der Filmgesellschaft „Triglav“ hatte sich Vrišer als außerordentlicher Student an der Philosophischen Fakultät der Universität in Ljubljana eingeschrieben. Dort schloss er im Jahre 1954 bei Professor France STELE mit dem Diplom in Kunstgeschichte ab.

Zugleich wurde er zum Kustos des Museums in Maribor und als Landeskonservator für fünf Jahre berufen. In dieser leitenden Funktion war Vrišer bis 1963 tätig. Im Jahre 1962 erfolgte seine Promotion in Ljubljana mit der Arbeit „Barockplastik in der slowenischen Steiermark“. Ab 1971 hielt er an der Philosophischen Fakultät in Ljubljana zunächst als außerordentlicher und ab 1978 als ordentlicher Professor Vorlesungen über museologische und konservatorische Themen. Von 1979 bis 1983 war er dazu als Dozent auf textilkundlichem Gebiet tätig. Durch seine aktive Tätigkeit wurde Sergej Vrišer in verschiedene Funktionen berufen, so von 1968 bis 1970 als Präsident des Museumsvereins von Slowenien oder als Sekretär des ICOM-Komitees von Jugoslawien. Wiederholt erhielten seine Leistungen auch die verdiente Würdigung mit Auszeichnungen, wie 1965 mit der Krone der Arbeit in Silber oder im Jahre 1974 mit dem Valvasor-Preis. Ein Jahr später wurden seine Verdienste mit dem Orden der Republik mit Krone in Bronze gewürdigt und 1980 erkannte ihm der Konservatoren- und Restauratorenverein Sloweniens den Stele-Preis zu. Im Jahre 1987 folgte von der Stadt Maribor für seine Verdienste im Kulturbereich der Glaser-Preis sowie 1989 die Verleihung des silbernen Wappens der Stadt Maribor. Endlich würdigte den verdienten Wissenschaftler der Kunsthistorische Verein Sloweniens mit dem Izidor-Cankar-Preis. Der 80. Geburtstag Sergej Vrišers war willkommener Anlass, ihm eine Festschrift zu widmen, die sich in einer Reihe von Aufsätzen mit der bedeutendsten Barockanlage in Slowenien, dem Palais in Dornava und seinem Park beschäftigte.

Damit wurde allein vom Gegenstand her dem um die barocke Kunst seiner Heimat verdienten Jubilar eine angemessene Würdigung zuteil. Die als das „slowenische Versailles“ gefeierte Anlage eines unbekanntes Baumeisters, der vermutlich aus dem Wiener Kreis kam, zählt zu den schönsten und kunsthistorisch wertvollen Schlössern in der Untersteiermark. Es gehörte der steierischen Adelsfamilie der Grafen ATTEMS, zu deren Besitz auch die Herrnsitze Statenberg, Podčetrtek, Brežice und Slovenska Bistrica zählten. Die durch einen Mittelrisalit gegliederte und von einem Dreiecksgiebel darüber betonte Frontseite des Hauptbaues aus der Zeit um 1700 erhielt in den folgenden Jahrzehnten bis um 1740 durch den Anbau von zwei pavillonartigen Seitentrakten eine Erweiterung, die zu der nach dem Vorbild von Versailles gestalteten Parkanlage führte.

Die Grundlage für die erfolgreiche Vorlesungstätigkeit als Hochschullehrer und in der publikumswirksamen Museumsarbeit ist in seinen Forschungen zu suchen, die in einer 746 Titel umfassenden Bibliographie einen beeindruckenden Niederschlag gefunden haben. Der Themenkreis, der sich weitgehend der slowenischen Kunst widmet, mag auf den ersten flüchtigen Blick eng umgrenzt erscheinen. Doch erfasst er die verschiedensten Bereiche von der Architektur über die Plastik, Malerei und

Grafik bis zur Textilkunst, dem Plakat, der Fotografie oder der Keramik mit historischen Öfen und alten Kacheln, und es kommen Werke des religiösen Kunstschaffens bis hin zur alten Synagoge ebenso zu Wort wie profane Werke. Dabei werden nicht minder die historischen Epochen behandelt wie das künstlerische Schaffen aus seiner eigenen Zeit. Immer wieder hat Sergej Vrišer die Bestände seines Museums in Maribor für die eigenen Untersuchungen als fruchtbare Quelle auszuschöpfen gewusst. Ein sprechendes Beispiel dafür sind die Trachten- und Uniformstudien, die allein dreißig Nummern der Publikationsliste umfassen. Die Betonung dieses Themas erklärt sich sicher nicht zuletzt aus den Anfängen seiner Studien an der Militärakademie. Einen herausragenden Platz nehmen mit etwa hundert Arbeiten die Barockforschungen ein, die in erster Linie der Plastik gelten. Als Beispiel sei aus der Reihe seiner monographischen Veröffentlichungen die 1963 unter dem Originaltitel „Baročno kiparstvo na Slovenskem Stajerskem“ herausgegebene Dissertation genannt, die 1992 eine erweiterte Neuauflage und bereits 1971 zwei deutsche Ausgaben in Wien und in Ljubljana erlebte. Neben einer weiteren Veröffentlichung aus dem Jahre 1967 über die Barockplastik werden Vrišer eine Reihe Beschreibungen slowenischer Städte und Baudenkmäler verdankt, wie über Maribor oder Kamnik, darunter eine deutsche Ausgabe „Maribor: auf den Spuren alter Kunstwerke“.

Es spricht für die Sichtweise Vrišers, der bei aller Gründlichkeit der Auseinandersetzung mit der Kunst Sloweniens sich auch anderen Ländern und Kulturen nicht verschloss, wie einige Veröffentlichungen über Berlin, das Pergamon-Museum im Ensemble der Berliner Museen oder über Schloss Sanssouci in Potsdam sowie über den Dresdner Zwinger zeigen. Dabei lagen die letzteren beiden Bauwerke im unmittelbaren Blickfeld seines bevorzugten Arbeitsgebietes der Kunst des Barock, dem Aufsätze über Peter Paul RUBENS zu dessen 400. Geburtstag oder über eine Ausstellung von Grafiken REMBRANDTS in Maribor entsprechen.

So kommen die barocken Meister Francesco ROBBA, Josef und Philipp Jakob STRAUB oder Franz ROTTMANN ebenso zu Wort wie Martin KNOLLER oder der nicht im Thiene-Becker vertretene Ferdinand GALLO aus Celje, und der Bogen spannt sich über Anton AŽBE, Matija JAMA oder Ivan KOS bis zu dem in wiederholten Aufenthalten in der Lausitz mit seinen künstlerischen Arbeiten um die sorbische Folklore verdienten Ante TRSTENJAK sowie dem heute zu den führenden slowenischen Künstlern zählenden Janez BERNIK oder dem in Maribor vorwiegend als Grafiker schaffenden Bojan GOLJA, um wiederum einige Beispiele herauszugreifen. Endlich ist hier des Wissenschaftstheoretikers Vrišer in museologischen und methodologischen Fragen zu gedenken, der sein Wissen mit der Praxis zu verbinden wusste und den Kollegen manchen wertvollen Rat gegeben hat. Darüber hinaus sollten die kleineren Aktivitäten nicht vergessen werden, wie z.B. die einführenden Worte bei der Eröffnung von Ausstellungen – wobei sich der Verstorbene auch dem Wunsch nach seinem privaten Engagement nicht verschloss und es an der Bereitschaft zur kollegialen Zusammenarbeit und der freundschaftlichen Hilfe und Unterstützung niemals fehlen ließ. So bleibt bei der rückblickenden Würdigung über das wissenschaftliche Werk hinaus, das seinen berechtigten Platz auch in Zukunft behaupten wird, der liebenswerte Mensch Sergej Vrišer als Anlass zur bleibenden dankbaren Erinnerung.

Zwickau

FRIEDBERT FICKER